

Sprechend und sinnlich, streng und intensiv

Verdis Requiem mit dem Deutschen Ärztchor und Bayerischen Ärztorchester unter Reinhard Steinberg in Landauer Marienkirche

Das Requiem von Giuseppe Verdi mit dem DAC Deutscher Ärztchor und den BÄO Bayerisches Ärztorchester unter Reinhard Steinberg in der voll besetzten Landauer Marienkirche: Es war ein grandioses Konzert in dem 100-jährigen Sakralbau, der einen trefflichen Rahmen für das eindrucksvolle Werk gab, das sich zwischen der musikalischen Schilderung des jüngsten Gerichts und der flehentlichen Bitte um Erlösung bewegt.

Zunächst war es bewundernswert, auf welch hohem, allemal professionellem Niveau das BÄO in allen Registern musizierte – und wie klangvoll, homogen und gestochen scharf in der Textdeklamation der Deutsche Ärztchor. Das gab es in beiden Klanggruppen keine Defizite.

Dargestellt konnte Reinhard Steinberg seine Vorstellung von dem Stück, das nach vielen Jahren zum ersten Mal wieder in Landau erlebbar war, unbedingt umsetzen und in der Tat allen Ausdruckscharakteren und Empfindungen der einzigartigen Partitur konsequent nach. Die klug gewählten Zeitmaße, der farbenreiche und überaus plastische Orchesterklang, die Breite der dynamischen Werte, vor allem aber die ausfeilte Kunst der Übergänge und Tempoveränderungen waren Tugenden einer hochgradig sprechenden und zugleich die musikalischen Kräfte mit hoher Intensität ausprägenden Wiedergabe.

Bei den Schreckensbildern des Weltgerichts schien geradezu die riesige Kirche zu beben, während die leisen Momenten innigen Gebets ganz zart im Raum widerhallten. Von knalligen Operneffekten und äußerlichem Pathos war diese Aufführung denkbar weit entfernt. Sie war konzentriert auf Verdis tiefgründige Auslegung des liturgischen Textes der katholischen Totenmesse. Sie war ganz gemäß dem Wesen von Verdis Musik, die ja auch altkirchli-



Reinhard Steinberg am Pult des großen Apparats aus Sängern und Instrumentalisten bei Verdis Requiem.

FOTO: IVERSEN

chen Stil aufgreift, streng und sinnlich gleichermaßen.

Nicht geringen Anteil an der bewegendsten Wirkung des Konzerts hatten die vier Solisten, junge Sängerinnen und Sänger am Beginn ihrer Karriere. Ganz besonders Makiko Miya-

hira war eine glanzvolle Besetzung. Die Sopranistin entfaltete mit ihrer leuchtenden Stimme, die sich zu herrlichen Spitzentönen aufschwang, weit ausgeschwungene und immer kultiviert geformte Kantilenen. Katerina Hebelkova gab der

Alt-Partie klangvolles Profil und dramatische Spannung. Der Tenor Julian Krüper sang mit lyrischem Wohlklang und hellem Timbre – und der Bassist Benedikt Göbel agierte mit klarer, ausdrucksvoll modellierter Diktion. Mit diesem Benefizkonzert des Ro-

tary Clubs Bad Bergzabern zugunsten der Renovierung der Steinmeyer-Orgel in der Marienkirche und des Hungermarschvereins Landau stattfand, wurde ein nachhaltiger Akzent im Jubiläumsjahr „100 Jahre Marienkirche“ gesetzt. (rg)

Klangzauber

Helena Günthers Liederabend in Landau

In der Volkstradition kündigt die Nachtigall den Frühling an. Sie ist der Vogel des Monats Mai. Doch gilt sie in der Dichtung, unabhängig von der Jahreszeit, auch als Symbol der Liebe und als göttliches Wesen. Die junge Sopranistin Helena Günther wählte sich am Samstag bei ihrem Liederabend in der Aula der Maria-Ward-Schule in Landau dieses Motiv und stellte mit Tobias Krampen am Klavier ihr Programm unter das Motto „Nachtigallenklänge und Walzergesänge“.

Die aus Zeiskam stammende, seit 2009 dem Chor der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf angehörende Helena Günther war Schülerin an der Landauer Maria-Ward-Schule und am Otto-Hahn-Gymnasium. Die Sängerin hatte also ein „Heimspiel“, was sich auch in der Anzahl der Besucher widerspiegelte, denn viele Zuhörer fanden den Weg in dieses nicht alltägliche Konzert und ließen sich begeistern.

Begeistert und überrascht hat Helena Günther nicht nur durch ihre kraftvolle, betörend wohlklingende, in allen Lagen sicher geführte Stimme und durch ihre Stilsicherheit, mit

der sie die so unterschiedlich gearteten Gesänge darbot, sondern auch mit der Zusammenstellung ihres Programms. Die Vortragsfolge der Lieder war nämlich nicht nach Komponisten oder Epochen geordnet.

Da stand der Name Schubert zwischen Darius Milhaud und Alban Berg, der Name Brahms und Clara Schumann zwischen Ildebrando Pizzetti und Reynaldo Hahn. Doch Helena Günthers Mut hat sich gelohnt. Die nach Inhalten angeordneten, motivgleichen Lieder gaben ihr die Gelegenheit, sich als Meisterin der Gestaltungskunst zu erweisen und die epochenbedingten Unterschiede der Vertonungen zu betonen, sie einander krass gegenüber zu stellen und ihre Wirkung verstärkt zur Geltung zu bringen. Ein gelungener Kunstgriff!

Helena Günthers Stimme klingt strahlend und verfügt über immense Wandlungsfähigkeit im Ausdruck. Sie passt sich jederzeit den Stimmungen des Textes und dem Stil des Komponisten an. Das bewies die Sängerin bereits zu Beginn in dem expressiven „Quel rosignol che si soave piangere“ von Pizzetti, in dem schwärmerischen „An die Nachtigall“ von Brahms, in dem gefühlsbetonten „Liebeszauber“ von Clara Schumann und in dem effektvollen „Vocalise 1 – Summer Sounds“ des noch lebenden Komponisten George Crumb.

Von bestrickendem Klangzauber und von starker Stimmungskraft waren „Die Nachtigallen“ von Hans Pfitzner und „Die Nachtigall“ von Alban Berg. Romantisch-wehmütige Töne schwebten in Schuberts „Das Mädchen“ mit. Zarte Farben entfalten sich in den Liedern von Rimski-Korsakow und Darius Milhaud.

Einen großen Anteil am Erfolg des Konzerts hatte aber auch Tobias Krampen. Der mit vielen Preisen ausgezeichnete Pianist gestaltete die zum Teil sehr schweren Klaviersätze mit bestechender Präzision. Exakt zeichnete er die Stimmungen des Textes, zauberte mit seinen sensiblen Fingern farbig vibrierende Klänge und harmonierte in jeder Hinsicht vortrefflich mit dem Gesang. Besonders hervorzuheben ist das „Ständchen“ von Richard Strauss, in dem sich auch die Sängerin virtuos und brillant entfaltete.

Charmant und zart, kraftvoll und energiegeladener kamen die Walzergesänge von Alexander von Zemlinsky daher. Welch große Stärken Helena Günther im Bereich der Oper besitzt, bewies sie mit den Arien aus „The Medium“ von Menotti und aus „Faust“ von Gounod. (wgm)

„Musik ist ein Gebet ohne Religion“

Giora Feidman in der Kulturscheune in Minfeld

VON BRIGITTE SCHMALENBERG

Kurz bevor der weltberühmte Klezmer-Interpret und Friedensbotschafter Giora Feidman vor 17 Jahren ein unvergessenes Konzert in der Minfelder Kulturscheune gab, wollte er auf dem Absatz kehrt machen, weil er ein „Bavarian Bierzelt“ Publikum befürchtete. Er wurde eines Besseren belehrt. Die Biergartenstühle stehen heute noch, der Star ist wiedergekommen und wurde mit seinem Begleitern Natalie Böttcher (Akkordeon) und Guido Jäger (Kontrabass) geradezu frenetisch gefeiert.

Es ist Freitagabend, kurz vor 20 Uhr und die Minfelder KuSchmi ist zum Bersten voll. Die Luft ist warm und stickig, es riecht nach Wurst und Zwiebelkuchen, neuem und altem Wein, die Leute auf den Bierbänken sind rundum satt und zufrieden und unterhalten sich angeregt – jetzt kann's losgehen, mit der großen Kultur im kleinen Rahmen.

Aber was heißt da klein? wird Giora Feidman später fragen? „Hier ist es nicht klein!“ und die Urgewalt seiner Musik, die von der ersten Sekunde an auf das Publikum überspringt, gibt ihm recht: das wurde ein großer Abend mit starken Emotionen und nicht endenden Ovationen. Dabei begann das Konzert so leise, dass man geradewegs die Ohren spitzen muss-



Ein großer Abend mit starken Emotionen: Giora Feidman in Minfeld. Rechts Natalie Böttcher (Akkordeon).

FOTO: IVERSEN

te, um die zarte, filigrane Klarinettenmelodie zu hören, mit der sich der Klezmer-Virtuose von hinten – die Bedientheke entlang – bis zur Bühne vortastete.

Und genau wie vor 17 Jahren fing in diese Stille hinein doch tatsächlich wieder ein Kind an zu schreien und die Melodie verwandelte sich für wenige Takte wieder in ein „Hänschen klein“. Schon war der besondere gemeinsame Nenner gefunden, die Bühne mit den Bierbänken nivelliert, die Stimmung entspannt und doch voll knisternder Energie.

„Ich fühl mich besser hier als in der Philharmonie in Berlin – na, it's not fair, but it's scheen“, schäkert der Weltstar und legt sich ins Zeug. Großartig begleitet von der virtuos aufspielenden Natalie Böttcher am Akkordeon und dem einfühlsam agierenden Guido Jäger am Kontrabass zündet der Meister des Klezmer mit verschiedenen Klarinetten und facettenreicher Intonation ein wahres Feuerwerk bekannter und weniger bekannter Titel, rasanter eigener Arrangements wie „Happy Nigun“, „Hava Nagila“ oder „Donna Donna“

und leichter, facettenreicher Kompositionen Guido Jägers. Und immer wieder lässt er das Publikum mitmischen.

„Ihr singt viel besser als vor 17 Jahren“, lässt er verlauten und lobt ganz besonders die Damen: „Ladies, you brought me to paradise“, erobert er die Herzen seiner weiblichen Fans im Sturm und muss schon zur Pause die erste Zugabe spielen. Aber trotz allem Temperament, aller Empathie und Ausgelassenheit fehlen doch auch nicht die nachdenklichen Noten und Worte, die meditativen Momente, die immer wieder kehrenden Botschaften, die Giora Feidman auch mit 75 Jahren nicht müde wird, zu verkünden.

„Musik ist ein Gebet ohne Religion“ sagt er – und das, wofür er mit seinem Instrument betet, das nichts Geringeres als „Liebe und Frieden“. So, wie er die Nationalhymnen Palästinas, Israels und Deutschlands in einer klängschönen Melodie verschmelzen lässt, so sollen auch die Menschen zueinander finden und Grenzen überwinden.

Unbändiger Applaus und mehrere bereitwillig intonierte Zugaben, bei denen sich auch Klarinette, Akkordeon und Bass in überraschender Improvisationslust verwoben, beendete den Auftritt des Weltstars in Minfeld, der sich mit den Worten: „God bless you – und vielen Dank“ verabschiedete.



„Nachtigallenklänge und Walzergesänge“: Helena Günther singt in Landau. FOTO: IVERSEN

Ein langer Kuss

Lesbisch-Schwules Filmfestival im Karlsruher Studio 3 bis zum Sonntag

Mit dem Umzug der Karlsruher Kinemathek ins Studio 3 in der Kaiserpassage haben auch die Lesbisch-Schwulen Filmtage im 18. Jahr ihres Bestehens ein repräsentatives, großzügiges Domizil bekommen.

Mit einem Kino, das erheblich mehr Plätze bietet, als einst „Das Kino“ im Prinz-Max-Palais, einem größeren Foyer und einem hauseigenen Café, in dem man sich treffen und kommunizieren kann. Gleich geblieben ist das Programm. Zu sehen gibt es aktuelle neue Spielfilme aus aller Welt, wie gewohnt, ein lesbisches und ein schwules Kurzfilmprogramm und auch wiederum eine Dokumentation. Eröffnet wurde gestern abend mit der Vorabführung des deutschen Films „Romeos“, der

im November in die Kinos kommt. Die Tagebücher von Anne Lister, die vor zweihundert Jahren ihr lesbisches Liebesleben dokumentierte, dienen als Vorlage für die mehrfach ausgezeichnete BBC-Produktion „The Secret Diaries of Miss Anne Lister“ (8. Oktober, 20.30 Uhr). Die schwedische Komödie „Four More Years“ (5., 20.30 Uhr/8., 16 Uhr) zeigt, wie entspannt man in Skandinavien mit dem Thema Homosexualität umgeht. Da verliebt sich der Vorsitzende der Liberalen Partei in einen Politiker der gegnerischen sozialdemokratischen Partei. In „L'Arbre et la Foret“ (6., 18.30 Uhr/9., 18.30 Uhr) bricht ein alter Mann sein Schweigen und offenbart spät, wie er in der Zeit der deutschen Okkupation als Homosexueller in ein KZ de-

portiert und nach dem Krieg zwanghaft versuchte ein „normales“ Leben zu führen. Um eine lesbische Liebe unter den erschwerten Bedingungen des iranischen Gottesstaates geht es in „Circumstance“ (7., 18.30 Uhr).

Weniger problematisch ist die ungewöhnliche Beziehung zwischen einer lesbischen Schriftstellerin und einer Pfarrersfrau in „Elena Undone“ (5., 18.30 Uhr/9., 20.30 Uhr), einem Feelgoodmovie mit der längsten Kuss-Szene der lesbischen Filmgeschichte. In „Weekend“ (7., 20.30 Uhr) entwickelt sich aus der sexuellen Begegnung zwischen zwei schwulen Männern so etwas wie Liebe. In „Strapped“ (8., 22.30 Uhr) erlebt ein Strichjunge eine Art sexuelle Odyssee in einem großen Appartementhaus, das von den unterschied-

lichsten Typen bevölkert ist. Um Trauer und Lebensbewältigung nach dem Verlust der Geliebten geht es in dem brasilianischen Spielfilm „Zurück ins Glück“ (8., 18.30 Uhr). Ein besonderes Schmankerl bietet die Sonntagsmatinee mit dem Musicaldrama „Mary Lou“ (9., 11 Uhr), einer vierteiligen Miniserie des renommierten israelischen Filmemachers Eytan Fox.

„Regenbogenfamilien“, darunter versteht man Familien, bei denen ein Elternteil oder auch beide Eltern homosexuell sind, stellt der Schweizer Dokumentarfilm in „Mama Mama Papa Papa“ (9., 11 Uhr) vor. Dabei werden Mitglieder der Karlsruher Lesbisch-schwulen Elterngruppe für Gespräche zur Verfügung stehen. www.filmtage-karlsruhe.de. (dkp)

KULTURNOTIZEN

Doppelbock mit Christine Lauterburg

OBERROTTERBACH. Am Freitag, 7. Oktober, um 20.30 Uhr kommt die Schweizer Gruppe Doppelbock in den Musikantebuckl. Die Gruppe Doppelbock holt die Schweizer Volksmusik aus der Schublade der Vergessenheit zurück und beschreitet mit Jodelkünstlerin Christine Lauterburg Wege, die behutsam von der Tradition in die Moderne führen. Doppelbock interpretiert alte Melodien im Kontext der Zeit und verbindet so die Suche nach den Wurzeln mit einem Blick in die Zukunft. Zum Instrumentarium gehören Schwyzerörgeli (Harmonika), Trümpi (Maultrommel) und Drehleier genauso wie Bouzouki, Djembe und E-Bass. Näheres unter www.musikantebuckl.de. Reservierungen unter Telefon 06342 240 oder info@musikantebuckl.de. (red)

Finissage in der Villa Streccius

LANDAU. Finissage der Ausstellung „Zweite Natur – Heilige Haine in der Kunst“ in der Villa Streccius ist am Sonntag, 9. Oktober, 15 Uhr, mit Führung unter Leitung des Kurators Heinz Setzer. Geöffnet Dienstag und Mittwoch 17 bis 20 Uhr, Donnerstag bis Sonntag 14 bis 17 Uhr. (red)

Chawwerusch-Theater spielt „Wähle 333“

BÖCHINGEN. Der Böchinger Verein „Leben im Dorf e.V.“ hat für Samstag, 22. Oktober, das Chawwerusch-Theater aus Herxheim eingeladen. Es spielt um 20 Uhr im Festsaal seine Produktion „Wähle 333 auf dem Telefon“. Weitere Informationen zum Stück können unter www.chawwerusch.de abgerufen werden. Karten sind ab sofort an folgenden Vorverkaufsstellen zu erwerben: Sparkassenfiliale Nußdorf und Böchingen, Telefon 06341 183-740 beziehungsweise 183-540; Bäckerei Scheurich, Böchingen, 06341 60863 sowie Haarstudio Karin, Böchingen, Tel. 06341 20191. (dnb)